



Gestern trifft auf Heute

Das musikalische Gestern mit dem Heute zu verbinden, um reizvolle Kontraste zu schüren, Abgrenzungen und Gemeinsamkeiten herauszustellen und am Ende mit geschärftem Ohr die Eigensinnigkeiten beider Musiken wahrzunehmen – das ist zwar kein neues, hier aber durchaus funktionierendes Verfahren. Berio hat Irvine Arditti als fidelnden Sekundanten bestellt, Biber das Alte-Musik-Ensemble Lyriarte mit dem Barockgeiger Rüdiger Lotter. Musizierende Tuchfühlung inbegriffen. Ganz in Berios Sinne, trat er doch mit offenen Sensoren der Musik aller Zeiten und Couleurs entgegen. Hier entsteht ein faszinierendes Kompendium, in dem die tänzerische Frische Bibers mit Berios modernen Introspektiven kontrastiert. *T.U.*

**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★

Biber, Berio, Werke für Violine; Irvine Arditti (Violine), Lyriarte (2005)
Oehms/HM SACD 611 (67')



Gleichmäßig

Technisch ist Jonathan Mansons und Trevor Pinnocks Einspielung von Bachs Gambensonaten tadellos, doch musikalisch wirkt sie eher eindimensional, weil die Interpreten in gleichmäßig betonten Vierteln durch die Partitur marschieren und bei aller klanglichen Brillanz nur wenig an Zwischenräumen herausarbeiten. Zudem stellt die Aufnahmetechnik die Gambe zu sehr in den Vordergrund. Ein Gewinn ist jedoch die Sonate BWV 1030, von der eine Cembalostimme in g-Moll (statt in h-Moll) überliefert ist und die hier in einer dementsprechenden Bearbeitung für Gambe (statt Flöte) und Cembalo vorgestellt wird. *M.Hen.*

**Musik
Klang**

★★★
★★★

J. S. Bach, Sonaten BWV 1027-1029 und 1030b; Jonathan Manson (Viola da gamba), Trevor Pinnock (Cembalo) (2005)
Avie/Musikwelt CD 2093 (59')



Offen

Die elf Solo-Capricen von Joseph-Marie-Clément dall'Abaco (1710-1805) nutzen alle Möglichkeiten ihrer offenen Form: Von galanten Präludien über virtuosens Esprit bis hin zu kleinen dramatischen Szenen reicht das Spektrum, wobei die kantable Linie, in der sich das Cello durch die Technik einer fingierten Zweistimmigkeit selbst begleitet, deutlich wichtiger ist als ein akkordisches Spiel. Dall'Abacos Erzählkunst ist bei Kristin von der Goltz in guten Händen: Sie schenkt jedem Detail große Aufmerksamkeit und nimmt sich agogisch sehr viel Freiheit, um den weiten Gesten der Musik Nachdruck zu verleihen. Als eindrucksvolle Zugaben dürfen diese Capricen gerade für Profi-Musiker von großem Interesse sein. *M.Hen.*

**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★

Abaco, Capricen; Kristin von der Goltz (Cello) (2005)
Raumklang/HM CD 2503 (56')



Verzichtet

Bereits bei den Sonaten für Flöte und obligates Cembalo (Sony) hat Barthold Kuijken auf die Mitwirkung eines Cellos verzichtet. Obgleich bei den nun vorgelegten Sonaten das Cembalo lediglich den Continuoart zu spielen hat, fehlt das tiefe Streichinstrument keineswegs. Die Intimität, mit der hier musiziert wird, verdankt sich gewiss auch der aufs Minimum beschränkten Besetzung. Jedenfalls erleben wir hier eine Sternstunde der kammernusikalischen Finesse. Bei allem wie selbstverständlich dahingleitenden Fluss sorgt vor allen Dingen Kuijkens ausgefeilte, geradezu sprechende Artikulation für eine ungeheure Spannung, die aber nie zum Selbstzweck gerät. Hier hören zwei Musiker aufeinander und vor allem auf die Nuancen des Notentextes. *R.E.*

**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★

C. P. E. Bach, Flötensonaten; Barthold Kuijken (Traversflöte), Ewald Demeyere (Cembalo, Fortepiano) (2006)
Accent/Note 1 2 CD 24171 (105')



Risikoreich

Nicht weniger als sechs Jahre durfte man auf die zweite Folge der Gesamtaufnahme der Streichquartette von Joseph Martin Kraus (1756-1792) warten. Und doch kam sie zu spät, denn den Stern für die Erstein-spielung zweier Werke konnte kürzlich das Salagon-Quartett für sich verbuchen. Die Produktionen verfolgen nicht nur eine diametral entgegengesetzte Klangästhetik, sondern auch die Interpretationen sind grundverschieden. So setzt das ganz der historischen Aufführungspraxis verpflichtete Joseph-Martin-Kraus-Quartett auf einen aufgerauten, alles andere als brillanten Ensembleklang, auf kantige Tongebung und prononcierte Artikulation. Dieser Ansatz wird mit vollem Risiko und großem Engagement verfolgt, leider auch mit Abstrichen hinsichtlich der Intonation. *mku*

**Musik
Klang**

★★★
★★★

Kraus, Streichquartette Vol. 2; Joseph-Martin-Kraus-Quartett (k. A.)
Cavalli/Note 1 CD 225 (74')



Nobel

Während der Jagd erwischte Georges Onslow (1784-1853) einmal ein Querschläger, der ihn auf einem Ohr taub machte. Den Jagdunfall verarbeitete Onslow in dem Streichquintett „Die Kugel“, dem wohl bekanntesten seiner vielen brillanten Werke dieser Art. Kaum weniger brillant sind die beiden noch zu Lebzeiten Beethovens entstandenen Klaviertrios dieser CD. Dass dessen Erbe hier würdig angetreten wurde, zeigt schon die Art, wie Onslow Geige und Cello als vollwertige Partner des Klaviers behandelt und ihnen etwa das Thema des schönen Variations-satzes aus Opus 20 allein überlässt. Mit guten Einfällen geizt Onslow in diesen Trios sowieso nicht, wie das Trio Bamberg nachdrücklich herausstellt. Dabei hat die Noblesse gegenüber dem Draufgängertum eindeutig den Vorrang. *afri*

**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★

Onslow, Klaviertrios op. 20 und 26; Trio Bamberg (2002)
Musicaphon/Klassik-Center CD 56888 (57')



Wienerisch

Kurios, dass in diesem vorzüglichen Programm lediglich den Stücken von Anton Webern das Prädikat „original“ verliehen werden kann. Wie unwichtig aber die Frage nach Vokalstimme, Violine und Arpeggione (Schubert) oder Klarinette (Berg) ist, beweist Jean-Guihen Queyras. Für ihn zählt die Geistesverwandtschaft der drei Wiener Komponisten, die auf ihre jeweils eigene Weise Gefühl und Ausdruck kondensierten: Schubert eher melodisch-melancholisch, Berg durch harmonische Weite, Webern mit expressiver Dichte. Selten einmal spürt man die Nähe der musikalischen Charaktere so deutlich. Dem gelungenen Konzept kommt zugute, dass Queyras einen sonor abgerundeten, kaum einmal Extreme berührenden Ton pflegt. *mku*

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Schubert, Sonate D 821, Sonatine D 384, Lieder; Werke von Webern und Berg; Jean-Guihen Queyras (Cello), Alexandre Tharaud (Klavier) (2004)
Harmonia Mundi France CD 901930 (56')



Erzählend

Martha Argerich und die aus Odessa stammende Geigerin Dora Schwarzenberg sind nicht nur auf dem Bild der Cover-Rückseite ein Herz und eine Seele: Auch musikalisch ziehen sie am selben Strang. Ob bei Franck, Debussy oder Schumann – sie geben sich der Spontaneität des Augenblicks hin, erlauben sich agogische Freiheiten und eine Entfaltung der Gedanken, die an längst vergangene Epochen des Musizierens erinnern. Argerich und Schwarzenberg erzählen Geschichten und lesen zwischen den Noten mehr heraus als viele andere. Ein sehr klarer Klavierklang und eine charakteristisch dunkel gefärbte G-Saite der Geige prägen das Klangbild. *N.H.*

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Franck, Violinsonate; **Debussy**, Violinsonate; **Schumann**, Fantasiestücke; Dora Schwarzenberg (Violine), Martha Argerich (Klavier) (2005)
Avanti/Codæx SACD 5414706 10232 (53')



Zart Seele in Seenot

Nicht nur Rudolf Barschai hat Kammermusik von Schostakowitsch orchestriert: Die rührige Kremerata Baltica präsentiert hier Bearbeitungen der Violin- und Bratschensonate von Michail Zinman bzw. Vladimir Mendelssohn. Gewiss werden der Musik durch diese Orchesterfassungen interessante Farben hinzugefügt, und sowohl Gidon Kremer als auch Yuri Bashmet liefern durch jahrzehntelange Erfahrung mit den Werken geprägte beeindruckende Interpretationen ab. Letztlich muss man sich aber schon nach dem Sinn dieses Projekts fragen, denn der fragile Charakter beider Kompositionen verträgt eine derartige Aufpolsterung nur schlecht. Das gilt besonders für die Bratschensonate, deren zarte Seele im Streichteppich förmlich zu ertrinken droht. *ts*

Musik
Klang

★★★
★★★★

Schostakowitsch, Violinsonate, Violasonate; Gidon Kremer (Violine), Yuri Bashmet (Viola), Kremerata Baltica (2005)
DG/Universal 477 6196 (68')



Vulkanisch

Dass Lera Auerbach zu den herausragenden kompositorischen Talenten unserer Tage zählt, stellt die russische Wahlamerikanerin auch mit ihrem dritten Streichquartett unter Beweis: Die expressiv-schneidenden, weit ausgreifenden und nicht selten orchestral-wuchtigen Gesten zeugen von einem vulkanischen Ausdruckswillen, der vielschichtige Bezüge zur Klangsprache von Schostakowitsch offenlegt. Die Kombination mit seinem achten Quartett und den Zwetajewa-Liedern in Auerbachs Bearbeitung ist deshalb mehr als schlüssig und wird vom Petersen-Quartett hier ungemein dicht und mit packender Intensität musiziert. *M.S.*

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Schostakowitsch, **Auerbach**, Werke für Streichquartett; Zoryana Kushpler (Mezzosopran), Petersen-Quartett (2005/06)
Capriccio/Delta SACD 71104 (61')



Konzilient

Fast ausschließlich von seiner konzilienten Seite zeigt sich Hans Werner Henze in dieser Auswahl von kammermusikalischen Werken, die zwischen 1965 und 1996 entstanden. Und immer spielt, typisch für Henze, das vokale, gesangliche Element eine entscheidende Rolle – sei es als Zitat aus Bachs „Magnificat“ im Bläserquintett „L'autunno“, sei es als Präsenz liedhafter Charaktere in den „Neuen Volksliedern und Hirtengesängen“ für die ungewöhnliche Kombination von Fagott, Gitarre und Streichtrio. „Der junge Törleß“ aus der Musik zum gleichnamigen Schlöndorff-Film ist hier in der originalen Sextettfassung eingespielt. Das Ensemble Villa Musica liefert sensible, durchdachte Interpretationen dieser filigranen Musik. *ts*

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Henze, Kammermusik Vol. 2; Ensemble Villa Musica (2002-05)
MDG/Codæx CD 304 0882-2 (76')



Kauzig

Es braucht etwas Zeit, um sich an die Tonsprache Adrian Jacks zu gewöhnen. Der Engländer, Jahrgang 1943, kultiviert eine ganz eigene Art von Minimalismus, der mit den bekannten Spielarten dieses Stils fast nichts gemein hat. Sparsam in der Verwendung thematischen Materials wie auch im unmittelbaren Ausdruck kultivieren die hier präsentierten, zwischen 1996 und 2002 entstandenen Werke dennoch eine ganz eigene Art von emotionalem Klima – zwischen still-elegisch und stillvergnügt –, das den Hörer in den Bann zu ziehen vermag. Auf avantgardistisch-sonoristische Elemente verzichtet Jack ebenso wie auf unreflektierte Dur-Moll-Tonalität. Wem Vergleiche nutzen: Man denke sich eine leicht kauzige Kombination von Morton Feldman, Michael Tippett und frühem John Adams. *ts*

Musik
Klang

★★★★
★★★

Jack, Streichquartette Nr. 3-6, 08.02.01; Arditti String Quartet (2005)
Deux-Elles/Musikwelt CD 1116 (57')